

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Lachen, Haus St.Gallerstrasse 2, ehem. Storchen

17.025

Objekt-Adresse: St. Gallerstrasse 2, 8853 Lachen



Einstufung: lokal
Datierung: wohl Ende 19. Jh. mit älterem Kern
KTN / EGID: 246 / 251198
Koordinaten: 2707104.567 / 1227847.286
Inventarisiert: 1983
Revidiert: 2022

Schutzziel II = Pflicht zur Erhaltung des äusseren Erscheinungsbildes, Bewahrung der Raumstrukturen.

Hinweise:

- *ISOS national:* Gebiet 1, EZ: A; 1.0.7 Rathausplatz und Marktgasse, Hinweis
- *BHI:* -
- *Bauforschung:* -
- *ICOMOS-Garten:* -
- *KGS:* B -12880
- *INSA:* -
- *ISIS:* -
- *IVS:* -

Würdigung:

Der ehemalige Storchen besitzt eine hohe Bedeutung für das Ortsbild, gehört er doch zu den prägendsten Gebäuden im Umkreis des Rathauses. Als markanter Eckbau an einer Lachner Hauptstrasse, der Marktstrasse, und am Anfang der St. Gallerstrasse setzt er, nicht zuletzt im Zusammenspiel mit der benachbarten Traube (KSI 17.026), einen starken Akzent im Zentrum Lachens. Zudem gehörte das Gebäude einst zu den zahlreichen historischen Gastwirtschaften rund um das Rathaus, die an die Bedeutung Lachens als Marktflecken und Bezirkshauptort erinnern. Die Fassaden tragen einen spätklassizistischen Charakter, an dem sich allerdings leise bereits neubarocke Züge zeigen, eine Stilmischung, die in Lachen sehr selten ist. Auch das Innere ist vorwiegend vom Umbau Ende des 19. Jh. geprägt und birgt gleichzeitig auch schützenswerte Teile eines älteren Kernbaus.

Lage:

Der ehemalige Storchen ist Teil eines vierteiligen Häuserblocks an der Ecke Marktstrasse / St. Gallerstrasse schräg gegenüber dem Rathaus. Auf der Ostseite ist es mit der Traube (KSI 17.026), auf der Nordseite mit dem Schäfli, St. Gallerstrasse 4, zusammengebaut. Die Nordostecke des Gevierts bildet das Haus Bäregässli 2.

Objektbeschreibung:

Der markante viergeschossige Eckbau zählt drei auf zwei Achsen und schliesst in einem hohen, erst 1997 erstellten Mansarddach (Eterniteindeckung). Die verputzten Fassaden sind leicht asymmetrisch gestaltet, was vermuten lässt, dass die Neugestaltung des Gebäudes Ende des 19. Jh. auf einem älteren Bau basiert (vgl. auch Innenausstattung). Das Sockelgeschoss wird durch Lagerfugen geprägt und schliesst in einem kantigen Sohlbankgesims, das sich in gleicher Form im 2. OG wiederholt. Ein weiteres, jedoch zweimal gestuftes Gesims bildet den unteren Rand des glatt verputzten Dachgesimses, das in einem feingliedrigen Zinnenfries und balkenkopfförmigen Konsolen schliesst. Die Fenster des 3. OG unterbrechen das Band des Dachgesimses und reichen sehr nah an die Dachuntersicht heran. Während die Fenstereinfassungen der Südfassade (Marktstrasse) heute nur noch im 1. OG mit einem Keilstein verziert sind, kennzeichnet ein üppigerer Bauschmuck die breitere Westseite (St. Gallerstrasse). Die Dreieckgiebel mit den darunter vorkragenden Keilsteinen über den aussenliegenden Fenstern des 1. OG und dem mittleren Fenster des 2. OG sowie die geraden Verdachungen im 2. OG sind schwer und kräftig ausgebildet. Die Zartheit des Spätklassizismus scheint hier bereits einem barockeren Formengut zu weichen, wie es am Balkon mit seinen Volutenkonsolen und dem üppigen, bauchig vorgewölbten Gusseisengeländer zum Ausdruck kommt. Wohl aus derselben Zeit stammt das Türblatt des an der Westfassade platzierten Hauseingangs mit Drücker und Schlüsselschild aus Messing, rundem, verzierten Knauf und bereits den Jugendstil erahnen lassendem Schmiedeeisengitter. Im Innern weisen verschiedene Ausstattungsteile (Treppengeländer, Decken- und Wandtäfelungen, Parkettböden) mehrheitlich auf die Zeit der Neugestaltung von um 1900. Aus wesentlich früherer Zeit stammt ein spitzbogiges, in einen ebenerdigen Kellerraum führendes Portal am EG-Korridor. Auch ein Türblatt mit barocken Beschlägen ist erhalten.

Baugeschichte:

16. Jh. erste Erwähnungen als Storchen

wohl Ende 19. Jh. Neugestaltung der Fassaden in historistischem Stil und Ersatz des Satteldachs durch ein Flachdach (Zinne)

1996-1997 Restaurierung, Aufbau des Mansardendachs sowie Rekonstruktion des Dachgesimses und der Lagerfugen im Sockelbereich

zu unbekanntem Zeitpunkt: Entfernen der Verdachungen bzw. Giebel über den Fenstern der Südfassade

Quellen / Literatur:

- Archiv DPFL-SZ

- KDM SZ NA II: 1989: S. 245.

- Bruhin, Egon; - Schnellmann, Max; - Stuppia, Carlo: Lachen und seine Gaststätten, Ein Blick zurück, in: Marchring-Heft Nr. 65/2020, Lachen 2020, S. 122-123.

- Bamert, Markus: Denkmalpflege im Kanton Schwyz 1996/97, Lachen, Haus Storchen St. Gallerstrasse 2, in: MHVS: 89 (1997), S. 182.

- Michel, Kaspar: Lachen, Das Dorf - wie es früher war, Band 5, Lachen 1986, S. 98.

- Möhr, Bettina: Bald erstrahlt "Storchen" in neuem altem Glanz, in: LPZ Nr. 20, 25.1.1997, S. 3.